

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Ausbringern 1,80 Mk., in den Hauptstellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,90 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochenenden eine öffentliche Verlosung von Equipagen, Pferden pp. zu veranstalten und die in Aussicht genommenen 120000 Stück Lose zu je 1 Mark in der Provinz Sachsen zu vertrieben. Der Vertrieb darf aber nicht vor dem 2. Januar 1904 beginnen. Merseburg, den 27. November 1903. **Der Königliche Landrat.** Graf v. Haußonville.

Insertionsgebühren: Für die 5 gepaltene Corputzelle oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complémenter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Recenzen außerhalb des Inserentenpreises 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Ueberkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagblatt.“

Nr. 287.

Dienstag, den 8. Dezember 1903.

143. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Der Herr Ober-Präsident der Provinz Sachsen hat dem Magdeburger Verein für Landwirtschaft und landwirtschaftliches Maschinenwesen gestattet, am 20. und 21. Juni 1904 gelegentlich des Pferdemarktes eine öffentliche Verlosung von Equipagen, Pferden pp. zu veranstalten und die in Aussicht genommenen 120000 Stück Lose zu je 1 Mark in der Provinz Sachsen zu vertrieben. Der Vertrieb darf aber nicht vor dem 2. Januar 1904 beginnen. Merseburg, den 27. November 1903. **Der Königliche Landrat.** Graf v. Haußonville.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf meine Bekanntmachung vom 31. Oktober cr. — abgedruckt in Nr. 259 des diesjährigen Kreisblatts — bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß ich den Tischler Franz Teubner in Rodendorf zum Tischlermeister für den Bezirk 8, Neutirchen, bestehend aus den Ortsgemeinden Neutirchen, Rodendorf und Köpzig bestellend habe. Merseburg, den 1. Dezember 1903. **Der Königliche Landrat.** Graf v. Haußonville.

Der Verbindungsstraße zwischen Weisenfelder- und Seumestraße nördlich vom neuen Parkenement, ist der Name
„Blumenhalstraße“,
der Straße, die von der Weizen Mauer nach dem Elektrizitätswerk führt, der Name
„Christianenstraße“,
der ersten Kirchstraße der der Lobkauer- nach der Reichstraße, der Name
„Gutenbergsstraße“
und der Straße von der Hallischen Straße nach dem Bahnhof, zwischen den Morgenrotz-

schen und Wallenburg'scher Grundstücken, der Name
„am Bahnhof“
beilegt.
Merseburg, den 4. Dezember 1903. **Der Magistrat.** (3693)
Selbst ist heute die im Handelsregister Abteilung A unter Nr. 144 eingetragene hiesige Firma **F. A. Nägler.** (3688) Merseburg, den 4. Dezember 1903. **Königliches Amtsgericht, Abt. 4.**

Der Entwurf über eine Neuordnung der Reichsfinanzen

wird im allgemeinen von Vätern der Rechten und der Nationalliberalen freundlich aufgenommen, dagegen in der Presse des Zentrums und der Linken wegen angeblicher Verletzung des Einnahmebewilligungsrechts des Reichstags beanstandet. Die beiden Hauptbestimmungen des Entwurfs sind, daß nur der Ertrag der Branntweinsteuer den Einzelstaaten überwiesen und daß die Matricularbeiträge auf den fünfjährigen Durchschnitt der Ueberweisungen beschränkt werden sollen. Bisher wurden den Einzelstaaten die Erträge aus Zöllen und Tabaksteuer, soweit sie 130 Millionen Mark übersteigen, (Frankensteinsche Klausel), ferner die Branntwein-Verbrauchsabgabe und die Stempelsteuern überwiesen. Selbst die „Freisinnige Zeitung“ muß anerkennen, daß die Ueberweisungen tatsächlich über das notwendige Maß hinaus gesteigert worden sind. Der Erlaß der Frankensteinschen Klausel nahm man an, daß die Ueberweisungen aus den Zöllen rund 40 Millionen Mark betragen würden. Durch die Entwicklung der Zölle und ferner durch die Behandlung der Branntwein- und Stempelsteuern als Ueberweisungssteuer ist der Betrag auf rund 550 Millionen Mark gestiegen. Ebenso sind die Matricularbeiträge seit 1880

bis 1891 von 64 Millionen auf 560—570 Millionen Mark gestiegen. Das Verhältnis von Ueberweisungen und Matricularbeiträgen schwankt; anfangs haben die Einzelstaaten mehr an Ueberweisungen erhalten, als sie Matricularbeiträge zu zahlen hatten; später hat sich das Verhältnis umgekehrt, und gegenwärtig sind 23 Millionen Mark ungedeckte Matricularbeiträge an das Reich zu zahlen. Daß hierdurch die Ordnung im Reichsfinanzwesen aufs äußerste erschwert ist, kann kein Mensch bestreiten. Abhilfe ist notwendig, und der Entwurf sucht sie auf dem Wege, daß nur die Branntwein-Verbrauchsabgabe, zugleich diejenige Ueberweisungssteuer, die die gleichmäßigsten Erträge liefert (106 bis 109 Millionen Mark), als Ueberweisungssteuer beibehalten werden soll. Der Ertrag der Branntwein-Verbrauchsabgabe stellt sich gegenüber den 40 Millionen Mark, die bei Einführung der Frankensteinschen Klausel als beweglicher Faktor im Reichshaushalte zur Wahrung des Einnahmebewilligungs-Rechts des Reichstages für ausreichend erachtet wurden, immer noch auf das Zweieinhalbfache. Die Opposition setzt auch nicht sowohl hiergegen als gegen die weitere Vorrichtung des Entwurfs ein, daß der budgetmäßige Betrag der Matricularbeiträge in der Regel den Betrag der von den Bundesstaaten in den letzten fünf Jahren durchschnittlich empfangenen Ueberweisungen nicht übersteigen soll. Man rechnet nach dem gegenwärtigen Stand außer dieser Bestimmung eine Erleichterung der Finanzen der Einzelstaaten um rund 20 Millionen Mark heraus. Es läßt sich aber doch nicht leugnen, daß die Finanzen der Einzelstaaten unter der Höhe und Unsicherheit der ungedeckten Matricularbeiträge empfindlich leiden und daß es das Natürliche ist, wenn das Reich seine Ausgaben selber deckt.

Politische Ueberblick.

Deutsches Reich.

* **Berlin, 6. Dezember.** (Hofnachrichten.) Gestern vormittag hörte S. Maj. der Kaiser mehrere Vorträge und empfing den Kapitän z. See Uebdom. — Das Befinden des Kaisers läßt, wie anders lautenden Meldungen gegenüber von der „Köln. Ztg.“ versichert wird, wenig zu wünschen übrig, ist vielmehr den Verhältnissen entsprechend, ein recht gutes.
* **Schnabrid, 6. Dezember.** Infolge Abnehmens des Reichstagsabgeordneten S ch e l e (Welfe) ist eine Ersatzwahl für den Reichstag erforderlich. Der Wahlkreis ist ein beismannstimmter. Die Nationalliberalen stellen B a f f e r m a n n auf.
* **Vonn, 5. Dezember.** In der heutigen Hauptversammlung der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz wurde der Antrag eingebracht, in einer Resolution auszusprechen, daß bei einer etwaigen Wiederbringung der Kanalvorlage der Bau des Dortmund-Rheinkanals zu versagen sei, da durch einen solchen Kanal wichtige Produktionszweige der rheinischen Landwirtschaft preisgegeben würden. In einer Eingabe an den Ministerpräsidenten sowie an den Landtag soll die Verfassung des Baues beantragt werden. Da die sofortige Beratung des erst heute eingebrachten Antrages nicht statthaft war, soll der Vorstand bei einer eventuellen Einbringung der wasserwirtschaftlichen Vorlage die geeigneten Schritte unternehmen und alsbald eine Hauptversammlung der Landwirtschaftskammer einberufen.
* **Karlsruhe, 4. Dezember.** Der sozialdemokratische Redakteur K o l b veröffentlicht in den „Sozialistischen Monatsheften“ einen Artikel über die sozialdemokratische Theorie und Praxis. Kolb ist ein Anhänger des Revisionismus. Sein Artikel beginnt denn

Der Seidenhändler von Damaskus.

(27. Fortsetzung.)
„Achtung!“ erklang das Kommando des Seidenhändlers.
Hinter dem Felsen im Norden kamen die Reiter wieder zum Vorschein. Aber diesmal nicht im Trab, sondern ganz vorichtig im Schritt, so daß der Staub vermieden wurde. Man konnte jetzt jeden einzelnen deutlich erkennen, und die weißen Turbans leuchteten in der grellen Mittagssonne. Nachdem sich der ganze Trupp gesammelt hatte, rückte er langsam auf dem Wege vor.
Auf etwa 250 Schritt machten sie Halt. Der Führer richtete sich im Sattel auf und blickte nach dem Gehöft hinüber. Da er dort aber gar nichts Auffälliges bemerken konnte, schien er den beiden Reitern, die zu ihm heranzritten, als er sein Pferd umwandte, Vorwülste zu machen, daß sie ihn umsonst mit ihrer Kunde aufhalten könnten. Offenbar waren es die Späher, die vorhin von der Felswand geschossen hatten; denn sie zeigten lebhaft bald nach oben, bald nach den Häusern und schienen auseinanderzufahren, was sie gesehen hatten.
„Se finden uns nicht, wech knechtchen!“ flüsterle Peter, der selbst in dieser ersten Lage seine Luft zum Schwachen nicht unterdrücken konnte. „Da, ja, was der Herr Doktor in die Hand nehmen!“
„Sie werden Dich schon finden“, wies ihn der Doktor zurecht. „Halte nur jetzt den

Mund und nimm Dein bißchen Futter zusammen.“
„Die Kurage ist schon da“, plapperte Peter weiter, als er sah, daß die Reiter noch immer verhandelt und keine Miene machten, vorzurücken. „Aber der Herr Doktor wissen ja, ich kann Sie kein Blut sehen. Es wäre mir doch lieb, wenn sie sich bald wieder dünne machten.“
„Still!“ Sie kommen!“ rief Lore, die in ihrer Aufregung das Geschwätz kaum beachtet hatte und mit fliegenden Pulsen den Bewegungen des Gegners folgte.
„Achtung!“ ließ sich aus dem anderen Hause wieder die Stimme des Seidenhändlers vernehmen. „Gans und Ven an die Seitenfenster!“
Die Drufen schienen jetzt wirklich Ernst zu machen. Langsam hatten sie sich wieder in Marsch gesetzt, sich dabei aber über den Weg herüber auseinandergezogen, so daß sie jetzt auch die Platte bedrohten.
Der Seidenhändler vermutete, daß es auf einen Gewaltangriff abgesehen war; eine Fackel, die von den Drufen gewöhnlich angemeldet wurde, weil dann dem Gegner bei den alten Vorderbergwegen keine Zeit blieb, aufs neue zu laden. Und er hatte sich nicht getäuscht. Sobald sie auf etwa 150 Schritt herangekommen waren, gab der Führer plötzlich ein Zeichen mit seinem krummen Säbel, und nun stürzte sich die ganze Horde in gestrecktem Galopp mit wildem Geschrei auf das Gehöft.
Im nächsten Augenblick waren die Reiter

wieder in eine unurchdringliche Staubwolke gehüllt, die sich wie eine brandende Welle heranwühlte.
„Feuer!“ rief die Seidenhändler.
„Rasend fuhr die Salve in die graue Schicht hinein, die bald darauf zum Stillstand kam. Man hörte wildes Schreien und das Wiehern der Pferde. Aber man konnte nichts erkennen. Nur ein reitendes Pferd kam in rasender Hast dahergejagt, gerade auf die Häuser zu. Blind vor Angst und wohl auch vor Schmerz von einer Verwundung, stürmte es auf die Mauer los und sank gleich darauf mit geschmettertem Schädel dicht neben dem Fenster nieder, hinter dem Hans stand. Die morsige Mauer wankte vor dem furchtbaren Anprall, gab aber nicht nach.
„Feuer!“ befahl der Seidenhändler abermals.
Wieder fuhr zehn Augen in die Staubwolke hinein, die sich nun allmählich zu zertheilen begann. Ein graues Bild der Verwirrung wurde sichtbar: verwundete Pferde, sich hoch aufbäumend vor Schmerz, zu Boden stürzende Reiter, ein unentworfbarer Anlauf von Tieren und Menschen. Die Vordersten drängten zurück. Die Hintermänner, die von dem Anlauf nichts abkommen hatten, strebten noch nach vorwärts und versperren jenen den Weg; denn das alles war das Wert weniger Sekunden gewesen.
„Feuer!“ erklang zum drittenmal das Kommando.
Die dritte Salve prasselte mitten in das Gewühl hinein, und diesmal hatten die Schützen zielen können.

Die Drufen hatten offenbar ganz den Kopf verloren. Wie konnte es auch anders sein! Wenn sie sonst ihre Attade ritten, wurden ihnen wohl einmal ein paar unglückliche Schiffe entgegengefallen. Eine regelrechte Feuerdisziplin aber, wie sie der Seidenhändler gegen sie anwandte, hatten sie überhaupt noch gar nicht kennen gelernt, und das rasche Schießen der Hinterlader erschien ihnen wie Zauber.
Die Gefahr ihrer Lage war ihnen jetzt aber doch wohl klar geworden. Der Anlauf löste sich mit überraschender Schnelligkeit auf, und bald sah man die Reiter in wilder Flucht einzeln davonjagen.
Wenige Minuten noch, dann waren alle wieder hinter dem Felsen verschwunden. Nur fünfzehn Pferde jagten noch umher, einige zum Tode getroffen, andere waren schon zusammengebrochen. Eine ganze Anzahl von Pferdeläufen bezeichnete den Platz, wo das tödliche Blei der Europäer zuerst der stürmenden Schaar Halt geboten hatte. Zwischen ihnen lagen die gefallenen Reiter, viele schon tot, andere schwer verwundet. Man hörte ihr Klagen und Stöhnen. Man sah, wie sie sich vor Schmerz wanden oder sich unter den Pferdeleibern hervorzuereuten suchten.
„Wir wollen ihnen helfen, Vater“, sagte Lore. „Schne! Das ist ja entsetzlich!“
„Unmöglich! Denkst Du, der Tanz ist schon vorbei? Die kommen wieder. Es sind Drufen!“
„Einerlei. Ich kann das nicht mit ansehen!“ (Fortsetzung folgt.)

„Der Revisionismus ist nicht tot, er lebt und marſchirt.“ Soß ist der Ansicht, daß die Sozialdemokraten die Staatsgewalt allmählich erteilen. Erhaben ist er der Meinung: „Eine totale Vergrößerung der Staatsgewalt hat einen „entscheidenden letzten Kampf“ zwischen Proletariat und Bourgeoisie zur absolut sichern Voraussetzung. Wie aber wird dieser Kampf ausgefochten? Das ist eine Frage, die wenn man den Kampf für absolut sicher hält, eine bestimmte klare Antwort erfordert. Daß eine solche letzte entscheidende Auseinandersetzung unblutig verlaufen würde, ist ganz und gar ausgeschlossen. Kantsch mag hundertmal betonen, eine Revolution im bisherigen Sinne sei ausgeschlossen, sie sei unmöglich; wenn seine Theorie richtig wäre, müßte eine solche Revolution kommen.“ Diese Versicherungen sind ein wertvolles sozialdemokratisches Eingeständnis.

Neurten-Mangel in Frankreich.

Nur mit Mühe hat bei dem anhaltenden Rückgange der Bevölkerung Frankreichs das Ausbeugungsgeschäft in den bisherigen Grenzen aufrecht erhalten werden können. Es ist bekannt, daß vielfach, um die Cadres wenigstens nominell, aufzufüllen, gesundheitslich minderwertige Leute ausgeschieden wurden, die dann nach kurzer Dienstzeit entlassen werden mußten. Der Erlaß strengere Vorschriften hat allerdings in der letzten Zeit die Anwendung dieses Auskunftsmitteis sehr erschwert. Jetzt aber rückt allmählich der Zeitpunkt heran, wo das erforderliche Neutrennmateral schlechterdings nicht mehr aufgebracht werden kann, weil die Geburtenziffer nicht entfernt mehr diejenige Höhe aufweist, auf der s. Zt. die gegenwärtige Präsenzstärke basierte wurde. Wie gelegentlich der Beratung des Entwurfs zum Marineetat für 1902 zur Sprache gebracht wurde, ist die Zahl der männlichen Geburten, die in den Jahren 1879 und 1880 noch 480 000 betrug, stetig zurückgegangen und in 1900 und 1901 auf 430 000 angelangt. Demgegenüber wurden allein in Preußen 670 289 männliche Geburten im Jahre 1901 gezählt, und während die Bevölkerung Frankreichs in den letzten Jahren stagnierte, betrug in Preußen die natürliche Volksvermehrung, d. h. der Ueberschuß der Geborenen über die Sterbenden 490 343 im Jahre 1900 546 732 im Jahre 1901 und, trotz der Abnahme der Zahl der Geborenen, die aber durch eine wesentlich größere Abnahme der Sterbefälle ausgeglichen wurde, 578 893 im Jahre 1902. Der Berichterstatter des Entwurfs zum französischen Marineetat, Herr Messimy, war also im Recht, als er erklärte, daß Frankreich bezüglich des Effektivbestandes der Arme und Marine an den Grenzen der Leistungsfähigkeit angelangt sei, und wenn die französische Regierung, was indes noch keineswegs feststeht, eine gewisse Reduktion der Cadres eintreten lassen sollte, wird es dazu nicht durch den Wunsch, den Traum eines allgemeinen Friedens vorwärts zu sehen, sondern einfach durch physisches Unvermögen veranlaßt werden.

Kotales.

Merseburg, 7. Dezember.

- * **Im kirchlichen Verein der Altenburg** spricht heute, Montag, abend Herr Pastor Schollmeyer über das Thema: „Was ist wahre Duldsamkeit?“
- * **Kirchlicher Verein des Neumarkts.** Wie aus dem Inseratenteil der vorliegenden Nummer ersichtlich, wird übermorgen, Mittwoch, abends um 8 Uhr, im Augusten Herr Prediger Hölzel aus Berlin einen Vortrag über die „Los von Rom-Bewegung“ halten.
- * **Winterfreuden.** Die kältere Witterung der letzten Tage hat unsere stehenden Gießentfer mit einer Eisdecke überzogen, und so tummeln sich gestern Hunderte auf dem Gottfardtsried und der Mühlwiefe.

Eisenbahnprojekte.

Von gefächter Seite erhalten wir nachstehenden Artikel: „Daß die Bahn Merseburg—Leipzig in absehbarer Zeit gebaut werden wird, unterliegt wohl kaum noch einem Zweifel. Da erhebt es allerdings geboten, auf ein naheliegenes Projekt hinzuweisen, das hier schon mehrfach besprochen worden ist. Es ist nämlich hier vielfach die Meinung verbreitet — ob mit oder ohne Grund, mag dahingestellt bleiben —, daß die Bahn nicht lediglich aus dem Grunde gebaut werde, um eine direkte Verbindung zwischen Merseburg und Leipzig herzustellen, sondern daß sie nur das erste Glied einer neuen Linie von Leipzig nach dem Westen Deutschlands bilden solle. Und bei näherer Betrachtung gewinnt diese

Ansicht manches für sich. Man würde sich allerdings eine Fortführung der Bahn eher über Schafstädt, als über Mücheln zu denken haben. Dafür spricht schon der Umstand, daß die von Leipzig kommenden Züge nach Schafstädt in gerader Linie weiterfahren könnten, während sie, um nach Mücheln zu kommen, auf dem hiesigen Bahnhöfe gewissermaßen umkehren müßten. Die direkte Fortführung der Schafstäder Bahn würde nach Querfurt führen und somit — nebenbei bemerkt — eine bequeme Verbindung mit der benachbarten Kreisstadt schaffen und sodann auf Alstedt treffen, von wo aus bereits eine Bahn nach Sangerhausen führt. Die Vorteile, die der Bahn, bezw. Ausbau dieser Strecke mit sich bringen würde, liegen auf der Hand. Einmal könnte die Strecke Leipzig—Halle hauptsächlich vom Güterverkehr beträchtlich entlastet werden. Sodann würde der berühmte Tunnel zwischen Esleben und Sangerhausen umgangen, durch den leicht einmal der gesamte Verkehr auf der Strecke Halle—Sangerhausen auf längere Zeit unterbunden werden könnte. Ferner kommt auch das militärische Interesse in Betracht, insofern nämlich durch den Bau dieser Bahn ein direkter Anschluß vom Königreich Sachsen an die „Kanonenbahn“ Berlin—Merg geschaffen würde. Und schließlich würde auch den Leipziger entgegengekommen werden. Denn diese hört man oft über die vielfach mangelhafte Verbindung mit dem Westen, die fast ausschließlich durch die ebenfalls stark in Anspruch genommene Thüringer Bahn über Cobetha vermittelt wird, kagen.

Wird auch vielleicht vielen ein derartiges Projekt als müßige Zukunftsphantasie erscheinen, so möge es, zumal es sich mit verhältnismäßig geringen Kosten verwirklichen ließe — neu zu bauen wäre nur die kurze Strecke Schafstädt—Alstedt — immerhin im Auge behalten werden. Für Merseburg würden jedenfalls nicht zu unterschätzende Vorteile dabei herauspringen.“

Der jüngst erschienene Artikel des „Kreisbl.“, in welchem eine Verbindung Merseburg—Westen betont wurde, hat in der auswärtigen Presse Beachtung gefunden. Wir haben ihn in verschiedenen Blättern excerptiert veröffentlicht. U. a. bemerkt die „Holl. Ztg.“ dazu, daß Projekt (Mücheln—Carlsdorf) schiene ihr verflucht. Nun, ob Mücheln—Carlsdorf oder Schafstädt—Querfurt—Alstedt, darüber kann man diskutieren und braucht sich heute, wo alles noch ein Embryo ist, noch nicht festzusetzen, worauf wir untererits uns aber festhalten, das ist: Das Bahnprojekt Merseburg—Westen immer wieder anzulegen, bis von geeigneter Seite etwas in der Sache geschieht. So lange die Verbindung Merseburg—Leipzig nicht ernstlich in Frage stand, hatte die Verwirklichung einer Verbindung mit dem Westen wenig Zweck, seitdem wir indes mit annähernder Sicherheit annehmen können, die Verbindung mit Leipzig zu erhalten, ergibt sich die Fortsetzung der Verbindung nach dem Westen als etwas Natürliches und Selbstverständliches.

Wir hatten neulich auf das Projekt Mücheln—Carlsdorf hingewiesen, weil es die kürzeste Verbindung schaffen würde, legen uns aber, wie schon bemerkt, nicht darauf fest und möchten nur hinzufügen, daß man speziell in Querfurt sich schon mit einem anderen Projekte: Querfurt—Naumburg trägt.

Als Herr Bau-Inspektor Salomon noch Stadtverordneter und in dieser seiner Eigenschaft der private Fiskusprecher für Merseburger Eisenbahn-Interessen im preußischen Eisenbahn-Ministerium war, äußerte er gelegentlich im Stadtverordneten-Kollegium: „Die Herren im Ministerium sind im allgemeinen Merseburg wohl gekannt und wundern sich nur, daß die Merseburger sich die besten Fische von anderen wegfangen lassen.“ Nun, hoffentlich werden sich die Herren im Ministerium künftig über mangelnde Initiative von Seiten Merseburgs nicht mehr zu beklagen haben!

Wir geben ausdrücklich zu, daß das ganze Projekt heute noch ein Embryo ist und daß ihm eine reale Basis so lange fehlt, als die Mittel für die Verbindung Merseburg—Leipzig vom Landtage noch nicht bewilligt sind. Andererseits würden wir es für nicht richtig halten, die Angelegenheit bis zu diesem Zeitpunkt überhaupt vollständig ruhen zu lassen. Die berufene Stelle, dem Projekt näher zu treten, scheint uns die s. Z. aus der Mitte des Stadtverordneten-Kollegiums gewählte Verkehrs-Kommission zu sein. Sollte dieselbe sich aber möglicher Weise nicht damit befassen wollen, so ist es vielleicht angebracht, daß aus der Bürgerchaft heraus jemand Informationen einholt, Material sammelt u. und dann einmal, um die Sache in Fluß zu bringen, einen Vortrag im „Bürgerverein für städtische Interessen“ oder im „Kaufmännischen Verein“

hält. Ueber Verkehrsfragen wird in Merseburg nur äußerst selten einmal ein Vortrag gehalten, man würde also wohl dankbare Zuhörer finden.

Das Einfachste wäre, das Leipziger und das West-Projekt würden dem Landtage zu gleicher Zeit vorgelegt. Dazu ist allerdings aufsehend die Zeit schon zu weit vorgeschritten. Dessen ungeachtet dürfte es geboten erscheinen, in irgend einer Form bald an's Werk zu gehen. Unsere Herren Landtags-Abgeordneten, soweit wir sie kennen, würden dem Projekte gewiß sympathisch entgegenkommen, aber eine Anregung von irgend welcher Seite werden sie wohl voraussetzen.

An dem Projekte ist kaum eine Stelle so lebhaft interessiert wie Merseburg, und wir werden, wie schon oben angedeutet, auf eine Bahnverbindung mit dem Westen immer und immer wieder zurück kommen.

Provinz und Umgegend.

Halle, 4. Dezember. Der Wirkl. Geh. Rat, Oberbergbaupannam a. D. Dr. August Huxley ist nach langem Leiden im Alter von 79 Jahren in Bonn gestorben. Der Verlebte vertrat in den achtziger Jahren als Mitglied der freikonserativen Partei den Mansfelder See- und Gebirgskreis im preussischen Abgeordnetenhaus. Vom 1. Jan. 1864 bis 1. Dezember 1884 war er Bergbaupannam in Halle und steht noch heute bei vielen in bester Erinnerung.

Halle, 6. Dez. Als gestern abend in der Gießerei der Halle'schen Maschinenfabrik der Guß einer 120 Zentner wiegenden Hartgußwalze für ein Zuckerrühr-Walzwerk auf Java toben beendet war, bemerkte der Verführer, daß die Eisenstücke, die die in der Erde befindliche gemauerte Form bedeckten, zu wanken begannen. Er rief sofort den zahlreichen um die Form beschäftigten Arbeitern zu, sich zu retten, da Lebensgefahr bevorstehe. Leider konnten circa zehn nicht rechtzeitig das Weite suchen. Es erfolgte eine Explosion, bei der diese zehn durch heiße Gase, glühenden Sand oder Eisenteile teils leicht, teils schwerere Verletzungen davontrugen. Die Explosion, deren Ursache bisher noch völlig unangeklärt ist, hatte die Form gesprengt, und das Eisen hatte sich auf den Fußboden ergossen. Infolge des entwidelten Staubes, der die Gesichter der Arbeiter schwarz färbte, konnte niemand genau den Hergang beobachten. Der größere Teil der am Gesicht, an den Händen oder an anderen Körperteilen leicht Verletzten konnte sich erfreulicherweise zu Fuß zum Arzt begeben, um sich verbinden zu lassen. Einer der Verletzten mußte durch Tragbahre, zwei andere mittels Drosche in die Privatklinik des Arztes Dr. Keler geschafft werden. Hochsurigende Explosionsstoffe verursachten an dem hölzernen Dach einen Dachstuhlbrand, der aber mit der Fabrikspitze gelöscht werden konnte, ehe noch die Feuerwehrr erschienen waren. Man hoffte, daß ein Teil der Verletzten am Montag die Arbeit wieder aufnehmen kann. Bei keinem wird die Abnahme eines Gliedes oder dauernde Erwerbsunfähigkeit die Folge sein. Da die Fabrik seit vielen Jahren schon hunderte gleicher Walzen auf dieselbe Art gegossen hat und übrigens bisher in der Zahl der Unfälle in der sächsisch-thüringischen Eisen- und Stahlbergwerksgenossenschaft in der günstigsten Klasse rangierte, so ist die Ursache des Unglücksfalles zunächst noch um so rätselhafter. Eine genauere Nachforschung war gestern wegen der Aufgeregtheit der Leute noch nicht möglich. In den nächsten Tagen ist noch eine große Anzahl ähnlicher Walzen zu gießen. Ob die gemauerte Form vom Verführer nicht genug mit glühender Holzschote getrocknet war und sich dadurch Dämpfe entwickelt haben, oder welche anderen Ursachen die Explosion herbeiführten, wird hoffentlich die sorgfältig eingeleitete Untersuchung ergeben.

Schleudig, 4. Dez. In der letzten Sitzung des Värgervereins kam unter and. folgendes Schreiben zur Beratung: „Halle a. S., 27. November 1903. Mit einem Umbau am Bahnhof Schleudig, welcher voraussichtlich im Jahre 1904 zur Ausführung gebracht werden wird, soll neben dem Planübergang am Bahnhof eine Unterführung für den Fußgängerverkehr in angemessenen Formen hergestellt werden. Eine Unterführung dafielselbst für den gesamten Landverkehr konnte wegen der damit verbundenen, äußerst großen Schwierigkeiten nicht infrage kommen. Was die Beleuchtung des Bahnhofes betrifft, so sind doreits die Grände genügend bekannt, welche uns abhalten mußten, elektrische Energie zu diesem Zwecke sofort von dritter Hand zu beziehen. Zur Zeit erwägen wir, für Bahnhof Schleudig eine eigene elektrische Anlage

zu beschaffen. Wegen besserer Beleuchtung der Schrankeanlage haben wir sofort Auftrag erteilt. Wir eruchen ergebenst, dem Bürgerverein hieron gefällig Mitteilung zukommen zu lassen. — (gez.) Bischof. — An den Magistrat zu Schleudig.“ Der Bürgerverein ist von diesem Ergebnis, das lang gehegte Wünsche unserer Bürgerchaft erfüllt, sehr befriedigt. Den Hauptteil der Beratungen füllte die Besprechung des Bahnprojekts Schleudig—Leipzig aus, über dessen Vorteile Herr Bürgermeister Seege eingehend referierte und über das vom Herrn Ingenieur Schumacher ein Gutachten eingehandelt worden war, das der Herr Bürgermeister vorlas, um weitere Bemerkungen an einzelne Punkte des Gutachtens anzuführen. Die Bahnfrage ist dadurch akut geworden, daß in Delitzsch ein Projekt Delitzsch—Eunewitz oder Delitzsch—Eunewitz—Landsberg ernstlich ventiliert wird. Durch solch eine Strohbahn würde der Verkehr verschiedener Orte, der jetzt noch Gstehtig garantiert, von hier abgelenkt und nach Delitzsch gezogen. Mit unsern Kaufleuten und Gewerbetreibenden würde unsere ganze Stadt unter dieser Ablenkung des Verkehrsstromes zu leiden haben. Deshalb wird der Bürgerverein in der Richtung tätig sein, daß die Bahn, falls sie überhaupt zur Ausführung gelangt, hier in Schleudig ausmündet.

Naumburg, 2. Dezember. Der arme Schumacher von hier, der das große Los in der wimarischen Lotterie gewonnen, das Los aber selbst verloren haben will, kann das Suchen einstellen, da der Gewinn von 60 000 Mark, wie jetzt mitgeteilt wird, bereits vor Monaten an einen Geschäftsmann in Berlin gegen Rückgabe des Loses ausgegahlt worden ist.

Torgau, 4. Dez. Ueber den Stand der Arbeiten bei unserer neuen Wasserleitung u. g, speziell über den Anschluß an den Wasserturm, sprach man in der letzten Stadtverordnetenversammlung in längerer Debatte. Die Arbeiten, die Ende Oktober fertig sein sollten, seien jetzt noch nicht ganz beendet. In der Stadt herrsche eine Wasseralamitt. Nach weiteren, das Verhalten des Wassermeisters kritisierenden Ausführungen, welchem man die Schuld an der immer noch anhaltenden Erhöhung des Wassers beimist, da er die Schieber zwischen Torgau und Meßberich nicht aufgemacht habe, sowie des Ingenieurs Schod, wird die Frage aufgeworfen, ob es nicht besser sei, mit dem erhöhten Wasserdruck bis zum nächsten Frühjahr zu warten, um so mehr, als ja eigentlich nur die Unterfabrik in Frage komme. Die Wasserbet erklärte sich jedoch dafür, sofort den Anschluß zu versuchen. Vom Ingenieur Pfeffer soll sofort eine bündige Erklärung in dieser Hinsicht eingeholt werden. — Damit war diese Angelegenheit nach 1 1/2 stündiger Debatte vorläufig erledigt und es wurde in die elementare Tagesordnung etnetreten.

Magdeburg, 3. Dez. Verbrannt ist am Dienstag abend in Wiederitz das vier Monate alte Kind des Arbeiters Otto Auger. Die Geschwister des Kindes hatten unbeaufsichtigt bleiben müssen. In dieser Zeit hatte sich der vierjährige Sohn mit der Petroleumlampe in der Nähe des Ofens zu schaffen gemacht. Das Petroleum fing Feuer und ergriff die Wiege mit dem Säugling. In ihrer Unbeholfenheit konnten die Kinder das Unglück nicht abwenden, so daß das arme Wesen arg verbrannt wurde und nach kurzer Qual starb.

Magdeburg, 4. Dez. Der flüchtig gewordene Kaufmannslehrling Bruno Peters ist mit seinem gleichfalls geflohenen Schwager Gengenpel vor kurzem in Rotterdam festgenommen worden. A. hatte bekanntlich am 9. Juli 17000 M. bar und einen Scheck in Höhe von 9000 M. bei seiner Firma unterschlagen. Die Flüchtlinge sind bereits auf dem Wege nach Magdeburg.

Bermittlertes.

- * **Adm., 3. Dezember.** Ein junger Franzose ließ seine Geliebte, Fräulein Böhle, in ein hiesiges Hotel kommen. Beide bekamen Scharlach, der Franzose tötete das Mädchen durch Messerstücke und Hammerschläge und erschloß sich dann selbst.
- * **Blauen bei Dresden, 6. Dez.** Der Mörder der Witwe Danneberg ist ermittelt worden in der Person des Fabrikarbeiters E. Lehmann in 1886 in Anhalt geboren. Der Mörder ist gefänglich.
- * **Blauen a. S., 5. Dez.** Ermittelt worden ist von der Wandermarie der Unhold, der am Donnerstag abend den Gutbesitzer Schred in Ballengrün bei Paula betäubt und durch Schläge mit einem Stock schwer verletzt, festschleift aber in die Weide gemossen hat. Dem noch schwererant darniederliegenden Manne hat der Räuber brinabe ein Dje abgelassen, das Rasenlein beschädigt und die Wöcher in der Wange und unter dem Auge beigebracht. — Seinen Tod vorausgesehen hat der am Donnerstag verstorbenen Regierungsbaumeister Herr Johannes Schrele hier. Er hatte am Donnerstag früh vor 7 Uhr einen ihn beschuldigen Freund gefragt, ob es schon

7 Uhr tel. Die Antwort lautete, es sei erst 17 Uhr. Darauf fragte Scheele: „Um 7 Uhr bin ich tot!“ fünf Minuten vor 7 Uhr schloß der Kranke seine Augen für immer.

Gerichtszeitung.

Boisdam, 6. Dezbr. Wilddieberei auf dem Kaiserlichen Jagdgebiet, das hinter dem Neuen Palais beginnt und sich bis zur Kanal- und dem Fährlande bis hinzieht, beschuldigt die hiesige Strafkammer, vor der sich wegen unberechtigten Jagens der Obsthändler und Gutsbesitzer Emil Geißler und dessen 16jährige Tochter Frieda, ferner wegen Begünstigung der Wilddieberei Willy Engelstein und wegen Führen der Arbeiter Friedrich Wagner, dessen Geleitet und des Handelsmann Gustav Wilschke, sämtlich aus Neu-Vorwitz bei Boisdam, zu verantworten hatten. Auch die Frau des jetzt in Boisdam wohnenden Fischers Engelstein sollte sich wegen Hehlerei verantworten, sie war aber wegen ihrer künftigen erlangten Verbindung nicht erschienen, so daß gegen sie später verhandelt wird. Schon längere Zeit wurde auf dem Kaiserl. Jagdrevier gewildert, ohne daß es dem Förster Guttanus gelang, die Täter aufzufassen, trotzdem er viele Mächte machte. Anonyme Briefe beschuldigten schon seit langen den Angeklagten Geißler, dessen Obsthändler an das Jagdrevier des Kaisers grenzt, der Wilddieberei, ohne daß sich ein Beweis dafür erbringen ließ. Dies war vielleicht überhaupt nicht möglich gewesen, wenn

sich Geißler mit seinem Mieter Engelstein nicht verfeindet hätte. Aus Mache machte dieser dem Förster die Meldung, daß Geißler im Besitz seiner Tochter am Himmelfahrtstag eine Hebride geschossen habe. Er selbst habe in der Döbmitz das Tier zerlegen lassen und abends in die Geißler'sche Wohnung gebracht. Seine Frau und die übrigen Angeklagten haben von dem Hebridei etwas erhalten, während die Frau des Tieres auf dem Geißler'schen Grundstück vergraben wurde. Eine Hausdurchs. die hierauf der Förster bei Geißler abhielt, förderte die Hebride des Tieres zu Tage, so daß er diesen Fall der Wilddieberei nicht bestreiten konnte, während er die übrigen Fälle absteuerte. Der Gerichtshof verurteilte Geißler zu einem Monat und Engelstein zu zehn Tagen Gefängnis nach dem Antrage des Staatsanwalts. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Hagedorn, 4. Dez. Das Kriegsgericht verurteilte den Leutnant B. vom 27. Inf.-Reg. in Halberstadt wegen Fahnenflucht zu 8 Monaten Gefängnis und Ausstoßung aus dem Heere. W. war mit der Frau eines Kaufmanns nach der Schweiz geflohen, hatte sich dann aber den Militärbehörden gemeldet.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Berlin, 6. Dez. Die „Nat.-lib. St.“ schreibt: „In Bundesratskreisen findet man das Vorgehen des Zentrums mit der Wiedereinbringung des Jesuiten- und Toleranz-

antrages parteiatisch zwar ersichtlich. Man ist aber geneigt, anzunehmen, das Zentrum werde mitbedenken auf einer baldigen Beratung des Jesuitenantrages nicht bestehen, da im Bundesrat derselbe in absehbarer Zeit auf eine Mehrheit nicht zu rechnen hat, und besonders auch die Einwilligung des Kaisers zur Aufhebung des Jesuitengesetzes schwerlich zu erlangen ist.“ — Die Dispositionen für die Verhandlungen des Reichstags bis zu den Weihnachtstagen sind, wie die „Germania“ hört, vom Seniorenforschungsdahin getroffen worden, das bis zum 18. Dezember, an welchem Tage die Weihnachtstagen beginnen sollen, nur die Vorlage über das Handelsprovisorium mit England in drei Lesungen erledigt, außerdem nur noch die erste Beratung des Reichshaushaltsstats in Verbindung mit der ersten Lesung der Reichsfinanzreformvorlage vorgenommen werden soll. Anträge und Interpellationen sollen vor Weihnachten nicht zur Verhandlung gestellt werden.

Chemnitz, 6. Dezember. Das hiesige Kriegsgericht verurteilte den Stabsarzt der

Reserve Dr. Schwabe in Blauen i. B. und dem Marineoberarztarzt F. Laas wegen Zweifelpfandes mit tödlichen Waffen zu je 3 Monaten Gefängnis und dem Kartellführer Leutnant Böhmer vom 7. Infanterie-Regiment zu 2 Tagen Festung. Das Duell fand am 15. August in der Nähe Platens auf Biolen statt und verlief unblutig. Die Urteile war ein Wortwechsel, in dessen Verlauf Dr. Schwabe gegen Laas tödlich wurde.

München, 6. Dezember. Der Nord-Süd-Expresszug, welcher heute von Süden kommend, abends 10 Uhr in München und morgen früh 8 Uhr in Berlin ein treffen sollte, ist durch Laminierstöße auf der Vennerbahn an der Weiterfahrt behindert. Der abends 9 Uhr 50 Minuten von München nach Verona abgehende Schnellzug kann nur bis Innsbruck fahren.

Zur gest. Beachtung. Der heutigen Gesamtsitzung liegt ein Prospekt der Sattlerei und Lederwarenfabrik von Albert Herrmann Nachf. Joh. Paul Godecker, Halle a. S., Leipzigerstraße 67, Nähe des Zentralbahnhofs, über prof. Weihnachtsgeschenke bei. Näheres auch durch Inserat in heutiger Nummer zu erfahren.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unsers teuern Vaters, Schwiegervaters, Gross- und Urgrossvaters, des Auszüglers **Franz Schladebach**

sagen wir allen, die seinen Sarg so reich mit Blumen schmückten, herzlichsten Dank. Ferner auch herzlichsten Dank Herrn Pastor Ballin für seine trostreichen Worte, sowie Herrn Kantor Herrmann für den erhebenden Grabgesang. Dir aber, lieber Vater, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Nachruf.

Des Lebens Sturm er hat geweltet Ein Blatt aus unsrer Mitte, Ein Vaterherz nun stille steht, Das Jahrelang sich mühte; Gebettet ist's zur letzten Ruh, Ein kleiner Hügel deckt es zu. Doch lange wird Vergessmännicht Fortblühn in unsern Herzen, Bis Gott auch einst auslöschet das Licht Von unsern Lebenskerzen. (3698) Spergau, den 3. Dezember 1903.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kirchennachrichten.

Dorn. Getraut: Karl Ernst, Sohn des Müllers Schmidt; Verlobt: Kurt, Sohn des Kaufmanns Vollrath; Otto Martin, Sohn des Schlossers Reich; Anna Lotte, Tochter des Malers Miener. — Getraut: Der Trompeter-Georgant W. R. Wolf mit Frau U. M. geb. Lehmann. — **Donnerstag, 6. Dezbr.,** abends 8 Uhr, in der „Herberge zur Heimat“ Bibelstunde. Diakon's Büttel. **Sabbat, 7. Dezbr.** Gustav Weinhold, S. d. Drescher Hermann; Margarete, S. d. Fabrikarbeiters Meyer. — **Freitag, 8. Dezbr.** Der Bureau-Vorsteher G. H. Friedrich mit Frau F. E. geb. Wagner hier. — **Beerdigt:** Der S. des Handarb. Weber; der todtgeb. S. des Schuhmachers Böhmke; die Ehefrau des Bahnarbeiters a. D. Winkler; der J. S. des Meisterraters Stöcklein. — **Mittwoch** abends 8^{1/2} Uhr, in der Herberge zur Heimat Bibelstunde. — Diakon's Schollmeyer. **Wittenberg.** Getraut: Gertrud Helene, Tochter des Arbeiters Meienmann. — **Beerdigt:** Der Kaufmann Otto Müller; Anna Olga, uneheliche Tochter; Kurt, Sohn des Restaurateurs Wippold. — **Donnerstag, den 10. Dezbr.,** abends 8 Uhr Bibelstunde im Wittenberg. **Neumarkt.** Getraut: Otto Walter, S. d. herrschaftlichen Dieners Hell. Lina Marie Elise, F. d. Sortierers Bräuer. — **Donnerstag, den 10. Dezember,** abends 8 Uhr Bibelstunde in der Neumarktschule.

Königs Räucheressenz,

in Flaschen à 40 und 75 Pf.

Ambra Lavendelessenz,

à Flasche 1 Mt.

Ozon, Niesernadel,

Waldduftessenz,

à Flasche 75 Pf.

geben, nur wenige Tropfen auf die offene Pfanne gegossen, dem Zimmer einen sehr angenehmen Geruch.

San de Cologne, gegenüber dem

Feldplatz in der Drogen- und Farbenhandlung (3657)

von Oskar Leberl,

Burgstraße 16.

Von meiner letzten Einkaufsreise biete ich von heute ab nachstehende Gelegenheits-Posten während der Vormittagsstunden so lange der Vorrat reicht, an: (3697)

Serie I ein großer Posten **Eskimo-Damen-Paletots**

auf Futter gearbeitet, nur letzte Neuheiten, statt 12—15 für **8 Mk.**

Serie II ein großer Posten hocheleganter **Damen-Paletots**

1a 1a Eskimos zum Teil auf Seide gefüttert statt 20—35 für **12 Mk.**

Ein großer Posten besserer **Tuch-Unterröcke (Jupons)**

Serie C statt 3—5 für **2.50 Mk.** **Serie I** statt 10—12 für **5 Mk.** **Serie III** statt 12—15 für **8 Mk.**

Otto Dobkowitz.

Lampen für **Petroleum,**

große Auswahl in **Tisch- u. Hängelampen,**

Lampen für **Gasbeleuchtung,**

Lampen für **Spiritus-Glühlucht**

empfehlen (3699) **H. Müller jun.,** Schmalestr. 10.

Civilstandsregister der Stadt Merseburg.

Vom 30. November bis 6. Dezember 1903. **Geschlossene Ehen:** Der Trompeter-Georgant Heinrich Wolf mit Martha Lehmann, Lorange; der Bureau-Vorsteher Kurt Friedrich mit Elisabeth Wagner, Weiße Mauer 21. **Geboren:** Dem Handarbeiter Tänger 1 S., H. Sigistr. 9; dem Arbeiter Vollrath 1 T., Schmalestr. 27; dem Bureau-Diakon Schulze 1 S., Bismarckstr. 2; dem Geschirrführer Nummer 1 T., Neumarktstr. 3; 1 unehel. T., 1 unehel. S.; dem Fabrikarbeiter Kaufmannbad 1 S., gr. Ritterstr. 21; 1 unehel. T.; 1 unehel. T.; dem Küstler Schöpfel 1 T., Lauchhaderstr. 10; 1 unehel. T.; dem Maurer Frieder 1 T., Oberaltenburg 21; dem Richter Reintz 1 S., Sand 6; dem Rechtsanwalt Schulz 1 T., Preußlerstr. 10; dem Zimmermann Hesselbarth 1 S., gr. Ritterstr. 22. **Gestorben:** des Handarbeiters Weger S. 11 Mon., gr. Sigistr. 8; des Schuhmachers Böhmke todtgeb. S., gr. Ritterstr. 26; der Ehefrau Friedrich Gneist, 19 Jhr., städt. Krankenhaus; 1 unehel. T.; des Bahnarbeiters a. D. Winkler Ehefrau Wilhelmine geb. Habelmann, 50 Jahre H. Sigistr. 1; des Restaurateurs Stöcklein S., 2 Mon. Markt 14.

Stadtheater in Halle a. S.

Dienstag, 8. Dez. Beamtent. gültig. **Ballspiel Fritz Stauffert. Der Wasserschmid von Worms.**

Zeitungsmakulatur

notürlich in der Kreisblatts-Druckerei.



Stohlen- und Torfstaken, Diensthirme

empfehlen als praktisches Weihnachtsgeschenk in reicher Auswahl, von den einfachsten Mustern bis zur feinsten Handmalerei, **enorm billig**

Otto Bretschneider,

Gütern-Handlg. Al. Ritterstr.



Neue Kurse

in Buchführung, Korrespondenz, Kontorarbeiten, Stenographie, Maschinenschriften, Schönheitspflege, Sprachen etc. beginnen täglich. Etellenachweise. Pension. Herren- und Damen-Abteilung. Prospekte gratis. **Wiedereröffner Carl Glaseguth's Handels-Schreibstift, (3640) Halle, Zierstr. 5 a.**

Von heute ab verkaufe ich:
Restbestände von Puppen mit 20%
Restbestände von Damen- und Kinderhüten mit 25%
Zurückgekehrte Tapissierartikel
mit 25—50%
alle übrigen Tapissierartikel mit 10%
Ein Posten
Corsets bedeutend unter Preis.
Ferner gewähre auf meine außerordentlich billigen Preise für
Bett- und Tischwäsche, fertige Damenwäsche, wollene und halbwollene Kleiderstoffe
10 Prozent Rabatt, die bei Bezahlung in bar vergütet werden.
Je 50 oder 100 Pfg. meiner Rabattmünzen bitte baldigt einzuwecheln.
G. Brandt. (3691)

Bauern-Verein
Merseburg und Umgegend.
Versammlung
Sonntag, den 13. Dezember 1903, nachm. 1/3 Uhr, im „Ziboli“.
Tagesordnung:
1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Vortrag des Herrn Ober-Kriegs- arzt a. D. Genert-Merseburg über „Tuberkulose“.
3. Vortrag: „Der ansteckende Scheidentarax der Kinder.“ — Ref. Herr Tierarzt Glintzer-Merseburg.
Zu dieser Versammlung laden wir die geehrten Mitglieder hiermit ergebenst ein und bitten um zahlreiches Erscheinen.
Der Vorstand.

Kunst-Verein
zu Merseburg.
Der diesjährige Vortrags-Cyclus beginnt (3618) **Mittwoch, den 9. Dezember d. J.,** abends präzis 8 Uhr, im unteren Saale des Schlossgarten-Salons (Eingang Westportal). Vortrag des Herrn Gymnasial-Direktors Spreer hierüber: **„Das Verhältnis der Kunst zur Natur“.** Eintrittspreis für Nichtmitglieder 50 Pfg. pro Person. Der Vorstand.

Serpentin-Wärmesteine find zu haben bei **Emil Pursche, Neumarkt.**
Correspondent.
Bei Stellung als Correspondent sucht oder zu begeben hat, bediene sich der Annonce und wende sich demnach nachgemäßer und solcher Erteilung an die Central-Annoncen-Expeditiön G. L. Daube & Co., Central-Annoncen: Frankfurt a. M.

Gegründet 1883.

G. Pelliccioni & Co.,

Telephon 2278.

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 17 — Kunstgewerbliches Magazin — Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 17

empfehlen

(3606)

Beleuchtungs-Gegenstände, Kronen

für elektr. Licht, Gas, Petroleum und Kerzen in dem neuesten Styl.

Kayserzinn • Edolzinn • Silberzinn. Verkauf zu Fabrikpreisen.

Täglich Eingang von Neuheiten in Gebrauchs- u. Luxusartikeln, Dekorations-Gegenständen, Lederwaren, Wiener und Pariser Broncen.

Um Platz für den Neueingang der Waren zu gewinnen, stellen wir eine Partie Hänge- und Tischlampen Petroleum sowie verschiedene andere Gegenstände zum Ausverkauf zu

bedeutend herabgesetzten Preisen.

Louis Böker, Halle a. S.,

nur Leipzigerstraße

Fernruf 688.

Grösstes

Fernruf 688.

Spezial-Geschäftshaus für Porzellan, Krystall, Steingut u. Nickelwaren.
en gros. **Ausstattungen** in jeder Preislage. en detail.

Spezialität:

- Speiseservice
- Kaffeesevice
- Krystallservice
- Waschgarnituren
- Küchengeräthnisse
- Bowlen- u. Bierservice

in überraschend großer Auswahl zu anerkannt billigsten Preisen.

Beste Qualitäten.

(3086)

Versand nach auswärts unter Garantie für Bruchfreiheit. Verpackung frei.

Gegen Husten und Heiserkeit

empfehl't (3283)

Alte-
Spitzwegerich-
Zwiebel-
Malz-
Cachou.

Bonbon.

Gustav Benner
i. F. Friedr. Lichtenfeld,
Entenplan 7.

Polster-, Dekorations- und Tapezierarbeiten werden gut und billigst ausgeführt.
A. E. Schild, Unteraltenburg 53.

Paffende Weihnachts-Geschenke

der elektrotechnischen Branche,

für Stark- und Schwachstrom, mechanische und optische Artikel, Modelle usw., empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen

Carl Herrmann, Burgstr. 5.

(3622)

Wollgarne

Außer meinen Kometen-Stern-, Schweiz-, Canarien- und Spezialmarken, die nur ich allein am Platze in den Handel bringen kann, führe ich noch als weitere Ergänzung zu meinem Sortiment und zwar als 9., 10. und 11. Qualität die

(3692)

Kleeblattmarken. G. Brandt.

Beste federdicke Bett-Inlets und echtfarbige

empfehl't zu billigen Preisen

Theod. Freytag Merseburg, Roßmarkt.

Stellung

als Buchhalter, Sekretär, Verwalter, erhalten junge Leute nach 2-3 monat. Ausbildung in der staatl. konz. landw. Beamtenschule zu Halle a. S., Schillerstraße 57. Prospekt gratis. (3199) Kube, Direktor.

Einbruch-Diebstahl-Versicherungen

vermittelt gegen billige Prämie (3636) **Carl Herfurth.**

Germanische Fischhandlung.

Empfehle frisch auf Eis:

- Schellfisch,
- Schollen, Gabel-
jaun, Bücklinge,
- Flundern, Aale, Lachsheringe,
- geräucherter Schellfisch, Brat-
heringe, Sardinen, Marinaden,
- Fischkonserven, Citronen.

W. Krämer.

Kauft Gummi- Leberschuhe

bet **Paul Exner,**
(3609) Rossmarkt 12.

Kirchlicher Verein

der Thomasgen. (Neumarkt).
Mittwoch, den 9. Dezember,
abends 8 Uhr im „Augarten“

Vortrag

des Herrn Reiseprediger Hölzel aus
Berlin: „Die Los von Rom-
Bewegung eine Adventsers-
cheinung.“ (3695)

Gäste sind herzlich willkommen.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand. Monnet.

Neue französische Ballläufe,
Neapolitaner und Sicilianer Rüsse,
Weißna-Apfelinen und Mandarinen,
Tafelzigen und Maroccaner Datteln,
frische Almeria-Weintrauben,
frische Ananas,
russ. Salat
empfehl't **C. L. Bimmermann.**
(3694)

Wer Stelle sucht, verlange die
„Deutsche Balanzepost“ (Erläut.).

Dienstag, den 8., Mittwoch, den 9. und Donnerstag, den 10. cr.
findet meine diesjährige große

Schürzenausstellung

im gut geheizten Souterrain statt. Es kommen an diesen Tagen
alle Arten

Schürzen

mit besonderer Preisermäßigung (15-30%), etwas beschmutzte oder im
Schaufenster gefittene

zur Hälfte des Preises zum Verkauf. (3690)

G. Brandt.

Lager und Verkaufsstelle der
Letzter Porzellan-Manufaktur
Heinrich Baensch, Inh.: Gustav Becker,
Marktplatz 23. Tel. 622. Halle a. S.

empfehl't große Auswahl in:
Porzellan-, Krystall-, Steingut-, Majolika-Waren
zu Weihnachts- u. Gel.-genheitsgeschenken. (3685)

Neuheiten in modernen Frucht-
servicen. Weisses Ausschuss-Porzellan meist
am Lager.
Ausverkauf zurückgesetzter Muster. Versand nach ausserhalb unter
Garantie gegen Bruch.

Die schönsten Geschenke sind meine selbst gearbeiteten

Reisekoffer, Reisetaschen, Rohrplatten, Rindleder- und
Einrichtungskoffer, Hutkoffer, Necessaires, Schultornister,
Mappen, sowie beste

Lederportemonnaies.



Schaukel- pferde,



gleichzeitig zum Fahren eingerichtet, in solider und schönster Ausführung.
Preisliste gratis und franco.

Albert Herrmann Nachf., Inhaber: **Paul Gödner,**
Sattlerwarenfabrik, Halle a. S., 67 Leipzigerstr. 67., 5 Min. vom Bahnhof.
Bitte um Beachtung der heutigen Beilage.